



Ingo Leipner

Diplom-Volkswirt und Journalist

Feine Nuancen oder starke Argumente – Ingo Leipner findet für Sie die richtigen Worte. Seine Textagentur EcoWords steht für die Themen: Nachhaltigkeit, Ökonomie/Ökologie oder Erneuerbare Energie. Hier eine Auswahl der Medien, in denen seine Texte regelmäßig erscheinen: Frankfurter Rundschau, Berliner Zeitung, forum Nachhaltig Wirtschaften, energiezeitung oder Wirtschaftsmagazin econo.

Ingo Leipner bietet einen umfassenden Service, wenn es um optimale Texte geht: Interviews und Features, PR, Web-Texte oder Corporate Wording. Bei ihm kann jeder lernen, wie Redakteure ticken – und gute Texte für Medien entstehen (Workshops, Webinare, Tagesseminare).

Nebenberuflich arbeitet er als Dozent an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW), u. a. im Studiengang „Digitale Medien“, wo er journalistisches Schreiben unterrichtet. Vorher war er Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft (Arbeitsgruppe „Nachhaltige Entwicklung“).

www.ecowords.de

Feilen an Worten

Wie Sie in der interaktiven Schreibwerkstatt lernen, optimal fürs Internet zu schreiben.

Warum eine interaktive Schreibwerkstatt?

Stellen Sie sich den Leser als Freund vor, mit dem Sie ein Gespräch führen. Sie wollen überzeugen und unterhalten, wobei Emotionen nicht fehlen dürfen. Wie begeistern Sie Ihren Freund – und damit Ihren Leser? Durch eine präzise Sprache, die auf den Punkt kommt und Freude am geschriebenen Wort weckt.

Das gilt für Internet und Print. Daher lernen die Teilnehmer in der Schreibwerkstatt, wie sie für beide Welten gute Texte entwerfen. Hinzu kommt: Wer die Eigenarten des Internets kennt, verpackt seine Botschaft noch besser, weshalb Abschnitt 2 einen Einblick gibt, wie sich Leser am Bildschirm verhalten. Abschnitt 3 zeigt ausführlich Tricks und Kniffe, wie Sprache besser fließt – und der Leser bei der Stange bleibt!

Für ihre Schreibwerkstatt hat die Textagentur EcoWords eine interaktive Methode entwickelt: Jeden Schritt gehen die Teilnehmer selbst, indem sie ein sprachliches Problem diskutieren, sich alternative Formulierungen überlegen und die Ergebnisse in einer Feedback-Schleife verbessern. Das garantiert einen hohen Lernerfolg.

Lesen am Bildschirm

„How Users Read on the Web? They don't.“¹ Schon 1997 kam Jacob Nielsen zu dieser Erkenntnis. Das heißt für die Praxis: Leser verhalten sich vor dem Bildschirm ganz anders, als wenn sie eine Zeitung aufschlagen.

Usability-Forschung bestätigt diesen Befund: Neue Geräte führen dazu, dass User zum Lesen viel weniger Text ausdrucken; 60 Prozent lesen öfter direkt am Bildschirm (Smartphones, Tablets). Dabei sind neue Textformen entstanden, etwa Status-Meldungen bei Facebook. Der Unterschied zu Print-Produkten ist deutlich:

- In sechs bis acht Sekunden entscheiden User, ob sie auf einer Website bleiben oder weiterklicken.
- Die Lesegeschwindigkeit sinkt am Bildschirm um 25 bis 30 Prozent.
- Gerade 16 Prozent aller User lesen einen Text wirklich zu Ende.
- Die Rezeption der Inhalte ist flüchtig, nur 50 Prozent eines Textes werden bewusst gelesen.
- Text ohne Scrollen wird bevorzugt.

Darauf muss sich jeder einstellen, der erfolgreich fürs Netz schreiben will. Ein paar Maßnahmen: Die Texte sollten sich leicht scannen lassen. Ein Leser muss mit wenig Aufwand wesentliche Abschnitte, Informationen oder Keywords identifizieren können. Dabei helfen Fett- oder Kursivsatz, verschiedene Schrifttypen oder -farben. Kleine Zwischenüberschriften (Subheadlines) sollten aussagekräftig und präzise sein; Aufzählungszeichen (Bullets) gliedern Informationen in leicht verständliche Listen.²

Wie bei der klassischen Nachricht gilt häufig das Prinzip der „umgekehrten Pyramide“: Wesentliche Informationen gehören an die „Spitze“ eines Online-Beitrags. Details lassen sich im laufenden Text schrittweise entfalten, damit ein Redakteur den Beitrag von hinten kürzen kann.

Interaktive Schreibwerkstatt

Teaser locken Leser

Das englische Wort „to tease“ bedeutet „reizen“ oder „necken“. Im Online-Journalismus sollen kurze Teaser den Nutzer zum Weiterklicken reizen.

Folgende Ausgangssituation: Die Teilnehmer der Schreibwerkstatt stellen sich vor, sie arbeiten in der PR-Abteilung von „Apple Deutschland“. Gerade hat der Konzern die neue Spracherkennungssoftware „Siri“ entwickelt. Jetzt ist ein Online-Text zu schreiben, aus dem „iPhone Benutzerhandbuch“³ stammt eine erste Vorlage. Es sind die ersten Sätze dieser Gebrauchsanweisung.

Vorlage: „iPhone Benutzerhandbuch“

„Siri hilft Ihnen beim Erledigen von Aufgaben. Sie brauchen nur danach zu fragen. Sie können Siri bitten, jemanden anzurufen, ein Unternehmen und Wegbeschreibungen zu finden, Erinnerungen und Termine zu planen, das Internet zu durchsuchen, einen Text zu verfassen und vieles mehr.“

Kommentar: Wie wirkt dieser Text? Nüchtern, einfalllos und ohne Spannung, weil er nur aus einer Aufzählung von technischen Fähigkeiten besteht. Eben eine Gebrauchsanweisung.

Verbesserte Version: Teaser

Ein Smartphone, das wie ein Mensch denkt? Apple ist seit Oktober auf dem Weg zu diesem Ziel – mit seiner neuen Software „Siri“, die zum Plaudern mit dem „iPhone 4S“ einlädt. Diese Software versteht auch Sätze, die nicht eindeutig sind. Eine kleine Revolution in der Spracherkennung. (Mehr)

Kommentar: Dieser Text weckt Erwartungen, baut Spannung auf. Er provoziert mit der Analogie zum menschlichen Denken – und verspricht eine „kleine Revolution“. Eine Einladung zum Weiterklicken!

Online-Aspekt: Wenige Zeilen, viel Mühe! Es lohnt sich, für den Teaser Zeit zu investieren. Denn er soll Leser für den Text gewinnen. Das gelingt, wenn er nicht alles verrät – und der Leser weiterklicken muss, um die gewünschten Informationen zu erhalten.

Aktiv schreiben

Die Teilnehmer analysieren jetzt eine weitere Textstelle (in diesem Beitrag immer die linke Spalte der folgenden Tabellen):

Fiktive Vorlage	Verbesserte Version
<p>„Morgen um 14.00 Uhr Termin mit Max Müller“ – eine konventionelle Software wird durch diese Anweisung in die Irre geführt, weil sie zu einer Interpretation des Wortes „morgen“ nicht in der Lage ist. Hingegen wird mithilfe einer semantischen Analyse der Inhalt der Anweisung geklärt, wodurch der Termin korrekt im Kalender vermerkt werden kann. Das wird auch beim Wetterbericht möglich gemacht. Die Frage „Regnet es morgen?“ wird von Siri sofort verstanden.</p>	<p>„Morgen um 14.00 Uhr Termin mit Max Müller“ – diese Anweisung führt eine konventionelle Software in die Irre, weil sie das Wörtchen „morgen“ nicht interpretieren kann. Ganz anders bei Siri: Eine <u>semantische Analyse</u> sorgt für Verständnis, und der Termin landet korrekt im Kalender.</p>
<p>Kommentar: Ein Haufen sperriger Passiv-Konstruktionen macht das Lesen schwer, zum Beispiel in diesem Abschnitt „... wird durch diese Anweisung in die Irre geführt“. Manchmal lässt sich Passiv nicht vermeiden, aber häufig durch flüssige Sätze ersetzen.</p>	<p>Wie wird das Wetter?</p> <p>Das geht auch beim Wetterbericht: „Regnet es morgen?“ ist eine Frage, die Siri sofort versteht.</p> <p>Kommentar: Sportlich wirken Sätze, die Leser gewinnen. Aktiv heißt das Zauberwort, denn Passiv senkt die Verständlichkeit. Die Formulierung „Ganz anders bei Siri:“ setzt bewusst einen Kontrapunkt, der Aufmerksamkeit weckt.</p>

Online-Aspekt: Ein Outbound-Link führt zu Wikipedia (semantische Analyse): Wer gute Inhalte präsentiert, muss eine Verlinkung mit externen Websites nicht fürchten (Outbound-Link: externe Verlinkung / Inbound-Link: interne Verlinkung auf eigener Website). Die Sub-headline lockert den Text grafisch auf („Wie wird das Wetter?“), genauso wie der Fettsatz beim Wort „Wetterbericht“.

Um diesen Lernschritt zu erreichen, stellen zwei Teilnehmer ihre Textentwürfe zur Verfügung. Der Dozent projiziert sie per Beamer an die Wand – und die gesamte Runde diskutiert und verbessert diesen Text. Diese Feedback-Schleife findet auch bei allen anderen Textstellen statt.

Nominalstil den Beamten überlassen

Dann wird die nächste sprachliche Aufgabe vorgestellt:

Fiktive Vorlage

Mit dieser Technologie hat Apple eine Vorreiterschaft erreicht, weil eine Variation der sprachlichen Eingaben möglich ist. So wird auch folgende Fragestellung denkbar: „Brauche ich morgen einen Schirm?“ Darauf stellt das Smartphone den aktuellen Wetterbericht zur Verfügung. Die Memorierung bestimmter Kommandos ist nicht nötig, die Unterhaltung mit dem Smartphone kann in einer natürlichen Stimmlage geführt werden.

Kommentar: Was fällt auf? Eine Fülle von Nomen wie „Vorreiterschaft“, „Fragestellung“ oder „Memorierung“. Die Stilistik kennt dafür den Begriff „Nominalstil“. Es ist die Sprache der Bürokraten: verstaubt, trocken und ohne Esprit. Einfach in der „Handhabung“, aber die Lust am Lesen geht schnell verloren.

Verbesserte Version

Mit dieser Technologie ist Apple ein Durchbruch gelungen, weil sich die sprachlichen Eingaben variieren lassen.

Inbound-Link „Eingaben variieren“ führt auf eine zweite Ebene der eigenen Website, wo Details wie folgt erläutert werden.

Unterhaltung mit natürlicher Stimme

*„Brauche ich morgen einen Schirm?“ – so könnte auch eine Frage an Siri lauten. Und schon liefert das Smartphone den aktuellen Wetterbericht. Der Nutzer muss keine bestimmten **Kommandos** lernen, er „unterhält“ sich mit dem Smartphone in seiner natürlichen Stimmlage.*

Kommentar: Substantivierte Verben sind durch echte Verben zu ersetzen, um den Leser mit Schwung durch den Text zu bringen. So sorgt eine Reihe von Verben für Tempo. Aktivität statt Nominalstil.

Online-Aspekt: Der Inbound-Link „Eingaben variieren“ ist sinnvoll, weil so der Leser auf einer weiteren Ebene Details erfahren kann, die den Lesefluss auf der ersten Ebene hemmen würden. Eine Subheadline („Unterhaltung mit natürlicher Stimme“) eröffnet den untergeordneten Abschnitt.

Schachtelsätze im Keim ersticken

Zur dritten Aufgabe, wobei sich der Text immer noch auf der zweiten Ebene der Website befindet:

Fiktive Vorlage

Das Smartphone stellt unter Beweis, wie nahe es der menschlichen Intelligenz kommt, wenn nach dem dritten amerikanischen Präsidenten gefragt wird, und nennt als Antwort „Thomas Jefferson“. Denn um ein Ergebnis zu finden, das zu der Frage passt, ist die amerikanische Version in der Lage, eine Datenbank von „Wolfram Alpha“ zu durchsuchen.

Kommentar: Schon beim Lesen des ersten Satzes stolpern die Teilnehmer. Vom Hauptsatz geht es wie auf einer Kellertreppe nach unten – erst eine Sinnenebene („wie nahe ...“), dann eine weitere Sinnenebene („wenn nach ...“). Das Problem: Der Satz springt zurück zum Hauptsatz, eine typische Verschachtelung, die das Verständnis untergräbt.

Verbesserte Version

Menschliche Intelligenz

Im Plauderton kann der Nutzer auch nach dem dritten amerikanischen Präsidenten fragen – und das Smartphone stellt unter Beweis, wie nahe es der menschlichen Intelligenz kommt, wenn es „Thomas Jefferson“ als Antwort nennt. Denn die amerikanische Version ist in der Lage, eine Datenbank von „Wolfram Alpha“ zu durchsuchen, um ein passendes Ergebnis zu finden.

Kommentar: Schachtelsätze sind zu vermeiden, weil die Sinnebenen eines Satzes durcheinandergeraten. Trotzdem können fließende Nebensätze interessant sein: Zeitablauf und Kausalität sollten sich im Satzgefüge widerspiegeln, die Sinnebenen klar erkennbar bleiben und der rote Faden nicht verloren gehen. Dann steigt der Autor mit seinem Leser auch eine Treppe hinunter, doch die Stufen führen zu einem klaren Ziel.

Online-Aspekt: Wieder eine grafische Auflockerung mit einer Subheadline („Menschliche Intelligenz“). Und: Die Chancen des Internets werden genutzt, indem ein Outbound-Link zur Datenbank „Wolfram Alpha“ führt.

Sperrungen abbauen

Jetzt kommt ein ähnliches Problem wie bei den Schachtelsätzen zur Sprache, die Teilnehmer analysieren die folgende Textstelle (weiterhin auf der zweiten Ebene der Website):

Fiktive Vorlage

Das klingt nicht spektakulär, ist aber ein großer Schritt: Aufgrund einer Suche mit diesem Keyword in der Datenbank von Google ist man in der Lage, eine umfangreiche Ergebnisliste zu erhalten. Man muss die Entscheidung, welchen Link man anklicken will, selbst treffen. Siri nennt aber sofort den richtigen Präsidenten. Bei einer zu unklaren Fragestellung durch den Nutzer kreist Siri das Thema besser ein, indem die Software Rückfragen stellt.

Kommentar: Die Lösung des Rätsels findet sich erst am Ende des Satzes – bis dahin muss der Leser raten, was gemeint sein könnte. Das erkennen die Teilnehmer, wenn sie den zweiten Satz näher betrachten: „Aufgrund“, „mit“, „in“ und „von“. Diese Präpositionen treten so gehäuft auf, dass der Leser fast verhungert, bis er das Hilfsverb „ist“ erreicht. Dann ist er aber nicht schlauer, weil durch die Sperrung erst am Ende ein sinntragendes Verb auftaucht („zu erhalten“). Ähnlich wie bei Schachtelsätzen verliert der Leser leicht den roten Faden. Außerdem stören die „man“-Formulierungen!

Verbesserte Version

Thema einkreisen

*Das klingt nicht spektakulär, ist aber ein großer Schritt: Wer bei Google mit diesem Keyword auf die Suche geht, erhält eine **umfangreiche Ergebnisliste**. Jetzt muss jeder selbst entscheiden, welchen Link er anklickt. Siri hat ihm diese Arbeit abgenommen – und auf Anhieb den richtigen Präsidenten genannt. Wenn die Frage zu unklar gestellt ist, reagiert Siri mit **Rückfragen**, um das Thema stärker einzukreisen.*

Kommentar: Die präpositionalen Bestimmungen sind auf ein verträgliches Maß zu reduzieren, wichtige Informationen rücken an den Anfang der Sätze. Weniger präpositionale Bestimmungen fördern den Lesefluss, die Nebensätze sind kurz gehalten. Außerdem stehen wichtige Informationen am Anfang der Sätze. Zudem lassen sich „man“-Formulierungen ersetzen: „Wer bei Google ..., erhält ...“. Das Wörtchen „Wer“ leistet gute Dienste.

Online-Aspekt: Fettsatz für wichtige Begriffe und eine treffende Subheadline („Thema einkreisen“). Das kommt dem Scan-Verhalten der Leser entgegen, die Orientierung erwarten, wenn sie den Text überfliegen.

Schwung durch Rhythmus

Die nächste Textstelle bringt die Teilnehmer wieder auf die erste Ebene der Website:

Fiktive Vorlage

Doch Siri ist außerdem in der Lage, auf Details, die vom Nutzer bei den Kontakten gespeichert werden, zuzugreifen. Denn die Software erkennt Keywords. Diese sind den Kontakten zugeordnet. Zum Beispiel kann eine Anweisung lauten: „Schreibe Mama, dass ich unterwegs bin.“ Dann schickt Siri eine entsprechende E-Mail ab. Die Software spielt auch Songs. Sie macht Anrufe und plant Termine. Dazu nutzt sie die integrierten Apps auf dem iPhone 4S.

Kommentar: Zu kurze Sätze unterfordern den Leser, ihr Stakkato ermüdet und geht auf die Nerven. Zu lange Sätze überfordern den Leser, ihre Langatmigkeit schreckt von weiterer Lektüre ab.

Verbesserte Version

Post für Mama

Doch Siri kann noch viel mehr: Wer zu seinen Kontakten weitere Details speichert, macht der Software das Leben leicht. Denn sie erkennt bestimmte Keywords, die sie einem Kontakt zuordnet. Beispiel: „Schreibe Mama, dass ich unterwegs bin“ – diese Anweisung setzt Siri in eine passende E-Mail um.

Auf Zuruf Musik

Die Software spielt auch auf Zuruf Songs, macht Anrufe oder plant Termine. Alles mit den integrierten Apps auf dem iPhone 4S.

Kommentar: Die gesunde Mischung ist entscheidend, ein rhythmischer Wechsel sorgt für Dynamik. Längere Sätze verlangen Aufmerksamkeit, kürzere bieten Erholung und Abwechslung. Der Text ist lebendig geworden. Sogar Einwortsätze („Beispiel:“) sind erlaubt, da sie einen rhythmischen Akzent setzen.

Online-Aspekt: Zwei Subheadlines halten die Neugier wach („Post für Mama“ und „Auf Zuruf Musik“); der Fettsatz lenkt wieder den Blick durch den Text. Der Inbound-Link könnte auf eine interne Seite führen, die über integrierte Apps informiert.

Worte mit Kraft erfüllen

Die letzte Textstelle soll ein gelungener Ausstieg werden:

Fiktive Vorlage

Ein weiterer Aspekt ist wichtig: Siri weist eine Diktierfunktion auf, mit der gesprochene Sprache in eine Textdatei überführt wird. Dann erfolgt zum Beispiel die Versendung einer E-Mail, die diesen Text beinhaltet. Es kann auch eine Notiz erstellt oder eine Websuche bewirkt werden. Schließlich antwortet Siri mit der Aussage „Alles spricht dafür, dass es Schokolade ist“, wenn man die Software nach dem Sinn des Lebens fragt.

Kommentar: Gelungen? Nein, eine Reihe leerer Worte wie „Aspekt“, „Funktion“, „Versendung“ oder „bewirken“ machen diesen Abschnitt saft- und kraftlos.

Verbesserte Version

*Eine weitere Eigenschaft, die hervorsteicht: Kurz das Mikrofon-symbol antippen – und die **Tastatur** wird überflüssig.*

*Dann verwandelt Siri die gesprochene Sprache in eine **Textdatei**, die ein Nutzer ganz unterschiedlich einsetzen kann: Die Datei lässt sich ...*

- als **E-Mail** auf Reisen schicken.
- als Ausgangspunkt einer **Websuche** verwenden.
- als **Notiz** für spätere Aktivitäten aufheben.

Eine Prise Humor

So bekommt Siri menschliche Züge, eine Prise Humor ist auch dabei. Auf die Frage „Was ist der Sinn des Lebens?“ antwortet die Software: „Alles spricht dafür, dass es Schokolade ist.“

Kommentar: Je konkreter die Wortwahl, desto anschaulicher wird ein Text. So lässt sich eine E-Mail „auf Reisen schicken“ oder das „Mikrofon-symbol antippen“. Hinzu kommt: Die Pointe mit der Schokolade ist wirkungsvoll gesetzt, bei der fiktiven Vorlage wurde sie verstolpert.

Online-Aspekt: Wie bisher hilft eine Subheadline, den Text zu gliedern („Eine Prise Humor“). Ebenfalls nützlich ist der Fettsatz, der bei Schlüsselbegriffen zum Einsatz kommt. Neu: Bullets als Aufzählungszeichen! Listen haben sich als gute Technik bewährt, um einen komprimierten Überblick über Informationen zu geben.

Überschrift zuspitzen

Das Beste kommt zum Schluss: Die Headline muss warten, bis der ganze Text steht. Denn so lässt sich aus der Fülle des Materials schöpfen, um zündende Worte zu finden. Dabei sollte eine Headline ...

- ... gut zum Text passen,
- ... genau die richtige Länge haben,
- ... neugierig machen, verständlich sein,
- ... nicht zu viel verraten.

Wichtig: Der knappe Raum ist sinnvoll zu nutzen, etwa durch eine Ober- und Unterzeile. So wird die zentrale Headline entlastet, die sich leichter zuspitzen lässt.⁴

Drei Beispiele:

Die Überschrift wird knapper, präziser und pffiffiger ...

Apples Innovation

Große Fortschritte bei der Spracherkennung

Siri ermöglicht neue Kommunikation mit dem Smartphone

iPhone 4S

Mit Smartphone plaudern

Spracherkennung durch Siri setzt neue Maßstäbe

iPhone 4S

Sprich mit mir!

Siri schafft die Tastatur ab

Und Ihre Headline?

.....

Wie Teilnehmer die Schreibwerkstatt erleben

So weit ein Blick in die Schreibwerkstatt der Textagentur EcoWords. Viele Teilnehmer staunen, was sich aus ein paar Worten machen lässt. Und sie sind begeistert – wie diese technischen Redakteure: „Ihr Workshop hat mich sehr inspiriert. Ihre Anregungen sind für das Übersetzen im Bereich Marketing hilfreich und lassen sich gleich anwenden! Ich habe viel gelernt. Vielen Dank!“ (Holger Remke). Oder: „Es war wirklich ein schöner Workshop. Gestern erappte ich mich bei der Formulierung von Einstiegstexten dabei, wie ich schon den fließenden Nebensatz eingesetzt habe. Dadurch las sich der Text viel einfacher als bei meinem üblichen Telegrammstil“ (Ariane Anders).

Quellenverzeichnis:

¹ Nielsen, Jacob (1997): „Jakob Nielsen's Alertbox“, in: <http://www.useit.com/alertbox/9710a.html> vom 20.04.2013

² Vgl. Wilhelm, Thorsten (2009): „Ausdrucken oder Lesen am Bildschirm – Welches Verhalten nimmt zu?“ (Forschungsbeiträge der eResult GmbH), in: http://www.eresult.de/studien_artikel/forschungsbeitraege/leseverhalten_am_bildschirm.html vom 25.05.2013

³ Nur dieses Beispiel stammt von „Apple“, alle weiteren negativen Beispiele hat sich der Autor des Beitrags selbst ausgedacht.

⁴ Vgl. Harland, Ute (2010): Wie Sie eine treffende Überschrift finden, in: http://www.textgewandt.de/pr_wissensarchiv/ueberschriften.shtml vom 12.05.2013